

Der Wendepunkt



Sozialisten und weitere Aktive an der Uni Köln

„Vincennes – Die revolutionäre Uni“

Eine Filmvorführung über bessere Zeiten für bessere Zeiten

Die Reform-Universität von Vincennes wurde im Zuge der Proteste vom Mai '68 innerhalb von drei Monaten aus dem Boden gestampft und 1980 als Symbol einer emanzipatorischen Bildung und Wissenschaft abgerissen. Dort waren alle – Professoren und Studierende – Lernende für eine bessere Welt.

Entsprechend war sie verfasst: Offen für alle – auch für Menschen ohne Abitur – selbstverwaltet, demokratisch. Links. Anfangs für 8.000 Studierende gebaut, waren nach wenigen Jahren mehr als 35.000 Menschen dort zugange.

Gilles Deleuze, Jacques Lacan, Noam Chomsky, Michel Foucault, Pier Paolo Pasolini und Herbert Marcuse kamen dort als Lehrende mit Bauerntöchtern, LKW-Fahrern, aus konservativen Elternhäusern kommenden bürgerlichen Humanisten und dem gesamten Spektrum der damaligen linken Studierendenschaft zusammen. Mit weltzugewandter und streitbarer Produktivität waren die Hochschulmitglieder von Vincennes ganz vorne bei der Entwicklung neuer Studiengänge dabei. Dort wurden erstmals eine angegliederte

Filmhochschule sowie Frankreichs erste Fakultäten für Informatik, Psychoanalyse und Bildende Kunst gegründet.

Die persönliche Geschichte von Regisseurin Virginie Linhart ist eng mit Vincennes verbunden. Sie, die als junges Mädchen ihren Vater, den Schriftsteller und Philosophiedozenten Robert Linhart, zu dieser Uni begleitete, schickt sich mit diesem Film an, all die verschütt gegangenen Ansprüche und Hoffnungen auf eine Wissenschaft, die das Leben für alle besser und erfreulicher macht, neu aus der Taufe zu heben. Sie ruft damit für alle auf den Plan, dies neu in Gegnerschaft zur Enge von Credit Points, Leistungsdruck, Fristen und Abschlussorientierung in Angriff zu nehmen.

Dafür wollen wir den Film gemeinsam gucken und diskutieren.

Filmvorführung – Eintritt frei

„Vincennes – Die revolutionäre Uni“

Doku, Regie: Virginie Linhart, Frankreich 2016

Donnerstag, 27. Oktober 2016,

19:30 Uhr in Hörsaal V, Hauptgebäude

Die Waffen nieder!

Frieden ist der Ernstfall

„Doch darf man einem Herrscher wie Putin nicht den Eindruck vermitteln, er könne bei seinen Operationen zur Wiedererlangung der russischen ‚Größe‘ tun und lassen, was er wolle – weil der Westen zu schwach und zu sehr Krämerseele sei, um dem starken Willen im Kreml etwas entgegenzusetzen.“

Berthold Kohler, „Der Kreml und die Krämerseelen“, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 7. Oktober 2016.

„Nicht der Krieg ist der Ernstfall, in dem der Mann sich zu bewähren habe, wie meine Generation in der kaiserlichen Zeit auf den Schulbänken lernte, sondern der Frieden ist der Ernstfall, in dem wir alle uns zu bewähren haben.“

Der damalige Bundespräsident Gustav Heinemann in seiner Antrittsrede am 1. Juli 1969.

Dreißig Jahre nach dem Abrüstungsgipfel mit dem damaligen US-Präsidenten Ronald Reagan in Reykjavik im Jahr 1986 hat der frühere General-

sekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Michail Gorbatschow, auf einer Konferenz eindringlich Politiker, Diplomaten, Professoren,

Experten und die Zivilgesellschaft der Welt dazu aufgefordert, den Dialog, der in den letzten beiden Jahren zwischen den Großmächten aufgegeben wurde, wieder aufzunehmen und „die Atomwaffen zu verbieten! Und mehr noch: Den Krieg zu verbieten!“

Beinahe zeitgleich haben am 8. Oktober in Berlin 8.000 Menschen unter dem Motto „Die Waffen nieder“ für Kooperation statt NATO-Eskalation demonstriert, für Abrüstung statt Sozialabbau. Selbst in der Großen Koalition grummelt es, die Ministerpräsidenten

dreier schwarz-roter (!) Landesregierungen haben gerade deutliche Kritik an der Sanktionspolitik gegen Russland geübt und sich für eine neue diplomatische Initiative ausgesprochen. Der „Ernstfall Frieden“ bedeutet, die Schlussfolgerungen aus Faschismus und Krieg zu verwirklichen, auf die sich die internationale Gemeinschaft in der Charta der Vereinten Nationen verständigt hat: Das Verbot von Gewalt als Mittel der Politik sowie internationale Zusammenarbeit zur Verwirklichung sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Rechte. Frieden ist das Werk der Friedensfreunde.

Die NATO ist ein solches Friedensbündnis nicht. Viel mehr werden neue alte Feindbilder produziert („Die Russen kommen“), um eine neue Aufrüstungsspirale in die Wege zu leiten. Auch das aktuelle Weißbuch der Bundeswehr 2016 – das die programmatischen Leitlinien der deutschen Sicherheitspolitik bestimmt – bleibt in schlechter Tradition: Bei Auslandseinsätzen, Aufrüstung und der Eskalationspolitik geht es schon seit dem Kaiserreich um die „*ungehinderte Nutzung globaler Informations-, Kommunikations-, Versorgungs-, Transport- und Handelslinien*“ sowie „*einer gesicherten Rohstoff- und Energiezufuhr*“, also um die

Erweiterung und Absicherung geostrategischer Interessen.

Dagegen werden vermehrt Kritik geäußert und entgegengesetzte positive Entwicklungserfordernisse formuliert, denn gesellschaftlich und

menschlich notwendig sind viel mehr: die drastische Reduzierung der Verteidigungsausgaben bei massivem Sozialaufbau zur weltweiten Förderung von sinnvoller Arbeit, Bildung, Gesundheit und Kultur für alle, die Beendigung von Kriegeinsätzen und der Stopp von Rüstungsex-

porten, Rüstungskonversion in Hochschulen und Betrieben, zivile Konfliktlösungen und Dialog als Weg zu weltweiter Abrüstung sowie ein fairer Welthandel und ein kooperatives Wirtschaftssystem für eine solidarische Gesellschaft.

Auch Bildung und Wissenschaft können hierfür mehr Bedeutung erlangen. Die Friedensklausel, die sich die Uni Köln 2015 gegeben hat, ist dafür eine gute Voraussetzung.

„Es setzt sich nur so viel Wahrheit durch als wir durchsetzen; der Sieg der Vernunft kann nur der Sieg der Vernünftigen sein.“

Bertolt Brecht: Leben des Galilei, 1939.



Die Bundeswehr im Baltikum

Offener Brief: Solidaritätsinitiative mit den demokratischen Kräften in der Türkei

Der Wissenschaftler und Absolvent der Uni Köln Sharo Garip sitzt seit über acht Monaten in der Türkei fest, weil er dort eine Petition der „Akademiker für den Frieden“ unterschrieben hat.

Für die Wiederaufnahme von Friedensverhandlungen zwischen dem türkischen Staat und Vertretern kurdischer Organisationen, die Einhaltung von Menschen- und Freiheitsrechten sowie die Aufhebung des Ausreiseverbots von Sharo Garip kann jeder unterschreiben unter:

www.solidaritaetsbrief.org

Der Wendepunkt ist eine studentische Hochschulgruppe, in der sich linke SozialdemokratInnen und weitere Aktive engagieren. Wir treffen uns jeden Dienstag um 19:30 Uhr im Café Sandspur der Evangelischen Studierendengemeinde Köln (esg), Bachemer Straße 27. Kontakt: jungesozialisten@yahoo.de.

10/2016 – V.i.S.d.P.: Wendepunkt – Sozialisten und weitere Aktive an der Uni Köln, % Peter Förster, Marienstr. 3d, 50825 Köln

www.wendepunkt.uni-koeln.de